

Peter Handke

Die Hornissen

Roman



Suhrkamp

suhrkamp taschenbuch 416

Peter Handke
Die Hornissen

Roman

Suhrkamp

10. Auflage 2014

Erste Auflage 1977

suhrkamp taschenbuch 416

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1966

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

Umschlag: Göllner, Michels, Zegarzewski

ISBN 978-3-518-36916-6

DU WIRST GEHEN
ZURÜCKKEHREN NICHT STERBEN IM KRIEG

Damals, sagte mein Bruder, sei ich vor dem Ofen
gessen und hätte in das Feuer gestarrt.

*Das
Einsetzen
der
Erinnerung*

Er sei noch im Regen vor Tagesanbruch von hinten auf die Anhöhe gekommen; ohne zu schauen, sei er durch den Weidedraht in das Feld gestiegen, der Draht habe ihm ins Gesicht gekratzt, er sei weiter abwärts über den Acker gelaufen, das Feld sei damals schon brach gewesen, Schlamm und von den Bäumen gewehte verfaulte Blätter hätten sich im Laufen an seine Sohlen geklumpt, er sei darauf schrittweis über das Feld auf das Haus zu gegangen, vor den Bäumen sei er wieder in Lauf gefallen, er sei durch das Gras und über den Weg gelaufen, er habe diesseits des Wegs in das nasse Gras, ohne stehenzubleiben, mit den Füßen selbst links und rechts von den Sohlen die Wülste des Feldschlammes gestreift, er sei zugleich die Mauer entlang zu dem Holzstoß gegangen, er habe den Fuß in die Fugen des Stoßes gesetzt, er sei, zuerst gekrümmt Hals über Kopf, dann aufrecht Kopf über Hals, den Holzstoß hinaufgestiegen und habe im Steigen schon durch die doppelten Scheiben geschaut, habe hier drinnen etwas gesehen, habe etwas sitzen sehen, habe einen in einem Hemd vor dem Feuer sitzen sehen, habe hier drinnen mich auf dem Bett vor dem Feuer sitzen sehen.

Er sagte, ich hätte die Schultern unter dem langstreifig zerrissenen Hemd nach vorn zueinandergezogen, so daß die dunklere Haut zwischen den schmalen zugeschärften Stoffalten, die von dem gezackten, gebuckelten Rückgrat nach beiden Seiten bis über die oberen Teile der Arme ausstrahlten, mit dem hellen Stoff meinen Rücken scheckte,

und die Arme waren so eng über der Brust verschränkt, daß Hans die Spitzen der Finger immer tiefer sich in das Hemd krallen sah, durch den Druck, mit dem ich den eigenen Rumpf umspannte, hell gestaut bis zur Mitte der fleckigen Nägel; da sie sich, wie er sagte, desto mehr in die Haut bohrten, je länger ich den Leib mit den Armen zusammenschnürte, zerrten sie mit dem Stoff auch die Haut zu den Rippen vor. Ich bewegte mich jedoch nicht; mit tief gesenktem Kopf und den Ohren sich nähernden spitzen Achseln saß ich halb in der Mulde des Strohsacks, halb auf der Kante des Betts, die Beine schief gegen den Rand der offenen Kiste gestemmt, auf deren Boden die Schaufel und die zerhackten Splitter der Kohle lagen, und starrte in die Glut.

Zuerst habe er mich für einen andern gehalten. Schnell suchte er mit den Augen die Bettstatt, auf der er vordem mit dem zweiten Bruder geschlafen; jedoch sie war leer. Lange Zeit schaute er das leere Bett an: in dem Polster, sagte er, schien der Eindruck eines Kopfes zu sein; aber es täuschten ihn wohl die Schatten des Feuers, indem sie über die Wände sprangen.

Seine Blicke gingen in die Augen, von denen sie ausgegangen waren, zurück und gingen wiederum aus und schauten wiederum mich an. Er schaute auf die sich vorwärts krallenden Fingerspitzen und auf die pechbefleckten Nägel. Die Haut der Hand sah er rissig von getrocknetem, aufgebrochenem Schlamm. Er schaute weg. Er schaute flüchtig zur Tür. Er flüchtete sich mit den Blicken zum Feuer. Er brach mit den Blicken ein in die Glut, die an ihren

Rissen und Rillen in einem stetigen Wechsel von Wind und Windstille glühend den Luftzug ansog und ausstieß. Sogleich riß er die Blicke heraus und schleifte das Gesicht breitseits über die Scheibe zur Mauerkante, ohne daß aber durch das zweifache Fenster das Geräusch der geplätteten Wange auf dem Glas hier drinnen zu hören war.

Er hielt ein und schaute unter den Dachvorsprung hinauf, indem er den Kopf in den Nacken bog; seine Hand ergriff flugs das Gesims über dem Fenster und seilte den Körper daran empor, so daß er jetzt aufrecht auf dem Holzstoß kniete und durch die Schleifspuren der Finger und der Wange schräg durch das gedunsene Glas zu mir hereinschaute. Ich ruckte soeben die Füße vom Kistenrand und führte sie in einem halben Kreis, hell zuerst, dann dunkel gefärbt vor dem hellen offenen Feuer, dann wieder hell in dem finsternen Raum, zurück auf den Strohsack, den sie in der Berührung knisternd entzündeten. Einen Augenblick sah er so den Kopf des Sitzenden von der Seite; weil er mich kannte, erkannte er mich. Seine Hand glitt von dem Sims. Er fiel auf die Fersen und versteckte den Kopf hinter dem breiten mittleren Rahmen; er legte den Rücken der Hand gewölbt auf die Stirn, preßte ihn zwischen der Stirn und der Scheibe gerade und schaute mich an. Ich hätte indessen nur das Gesicht auf den Kalender über der leeren Bettstatt geöffnet; die Augen aber, deren Wölbung von der Seite er schimmern sah, seien blicklos gewesen. Die Haltung der Arme habe sich nicht verändert. Er erwartete jetzt die Gebärden vor dem Wiederanfang des Schlafs. Die Finger fielen vom Rücken

und enthüllten ihre schweißige Spur auf dem Hemd, die Arme, ohne sich aus ihrer Verschränkung zu lösen, rutschten ab und auf den Bauch hinunter, der Oberkörper schwankte nach hinten auf das Gestänge zu. Während ich jedoch unverwandt zu dem Kalender hin schaute, kratzte mein Bruder mit dem Nagel des Daumens über die Scheibe.

Ich schaute nicht auf der Stelle zum Fenster. In der Zeit, da er sich duckte und flach auf den Holzstoß ausstreckte, saß ich betrunken vom Schlaf in dem knisternden Strohsack. Erst als er aufkniete und mit den Händen sich von der Teerpappe stützte, hörte ich, als sei jetzt erst der Schall über eine große Entfernung zu mir gekommen, das Kreischen des Nagels, der über die Scheibe strich: zuerst den dumpfen, widerhallosen Laut, mit dem der Nagel gegen das Glas stieß, darauf das lange krächzende Schleifen über das Fenster. Ein schwerer Schrank oder eine Kiste wurde über einen Holzboden geschoben. Ich drehte langsam den Kopf zu der Scheibe und schaute scheinbar dorthin, während mein Bruder mit der Faust den Dunst seines stoßweisen Atems abwischte. Er verharrte in seiner Bewegung. Ich schaute, wie ihm schien, auf das Fenster, und er schaute zu mir; als ich nun Atem holte, verengte sich mein Gesicht, aber nicht, weil mein Auge auf ihn fiel, sondern weil ich immer noch darauf horchte, daß der Schrank ertönte; dazu waren die Augen, deren gespannte Pupillen geradewegs auf ihn gestellt waren, einwärts zu dem Rauschen des Gehörgangs gerichtet.

Schon an diesem Morgen, sagte mein Bruder, hätte ich mit meinen zuckenden Lidern einem Blinden ähnlich geschaut.

Hinter dem Fenster nahm ich nur den finsternen Himmel wahr; aus den Teilen der Flecken ergänzte ich die Pappeln und hinter dem Feld auf der Anhöhe als Grenzzeile des Himmels den Weidezaun; ich sah jedoch nicht den Kopf des Bruders, der über dem Rand des Fensterbretts begierig nach meiner Antwort spähte.

Wieder nach einer Zeit, erzählte er, sei ich aufgestanden. Unvermutet sei ich jedoch nicht zum Fenster, sondern zur Tür gegenüber dem Fenster gegangen: den Schrank konnte man nur hier im Haus verschoben haben; es war mir, als sei das Geräusch aus der Kammer der Schwester gekommen.

Ich hätte den Riegel der Tür schnell aus der Fuge gezogen. Die andere Hand, die die Klinke schon geknüttelt hielt, schlug beim Öffnen ein Loch in den Flur. Die Stille verging und wurde hinter das Sausen des Holzes und das Knarren der Scharniere geklemmt. Sie zerbrach in dem Knall des Messings an dem Geländer der Treppe. Die Tür sprach laut und leiser und leise an das Geländer; schleifend rieb sich das Holz an dem Holz; dann strömte und kam die Stille wieder zu mir herein.

Ich rief in sie und in die Finsternis einen Namen, den ich, kaum daß ich ihn ausrief, schon nicht mehr verstand. Mein Bruder vernahm den Ton der Stimme, die rief; was es war, das ich rief, blieb ihm unbekannt; von neuem kratzte er antwortheischend über das Fenster. Unbewegt, ohne eigene

Bewegung, blieb er an seinem Ort, ohne mich aus den angestrengt starrenden Augen zu lassen. Ich ging über die Schwelle der Tür auf den Beton, der durch die Kälte die nackten Füße erst nackt machte, und rief zu wiederholten Malen seinen unverständlichen Namen; dann rief ich lauter den unverständlichen Namen des andern vermißten Bruders, so als wäre das Verrücken eines Schrankes schon das Zeichen für ihre Rückkunft.

Er konnte nicht sehen, daß ich mich in dem Flur auf die Zehen stellte und mit den Fingerspitzen über die Wand nach dem Schalter suchte; jedoch er sah die Katze, die zwischen den Krampen und Schaufeln unter der Stiege gekauert hatte, auf das Schaben der Finger den Kopf erheben und durch das Erheben des Kopfes erwachen.

Mir fiel ein, daß ich das Summen des Zählers nicht hörte. Da erst wurde ich gewahr, daß das Vieh mit gerecktem Schwanz über die Schwelle ins Zimmer schlich; der Kopf war mit dem Leib auf das Fenster gerichtet. Jetzt erinnerte ich mich, daß in der Nacht die Bomber geflogen waren.

Mein Blick traf im Flur zunächst auf den getrockneten Schlamm, dessen Stapfen sich vom Haustor her auf den Betonschlieren im Verhältnis der wachsenden Zahl der weiter herein geschrittenen Schritte in ihrem Ausmaß verringerten, und sodann an den Stellen, auf die mein Vater in der Nacht zuvor bei der Heimkehr stampfend die Füße gesetzt hatte, in der Faust an dem Drahthalter die Stallampe für die nutzlose Suche, auf die bräunlichen, an den Rändern noch von Bachglimmer glänzenden Lachen von seinen Stiefeln,

die bis zu meiner Tür und, nachdem ich auf sein Klopfen, Brüllen und Trommeln die Türe entriegelt hatte, hinein in den Raum bis unter den von dem Luftstoß schwankenden Lampenschirm stießen, von wo meinem Vater, während ich still in dem Hemd neben ihm stand, der Blick frei gewesen war über das ganze Zimmer, in dem er außer mir niemanden antraf, so daß er nicht anders konnte, als mit der fuslig stinkenden Lampe, die ihm schlaff von der Hand hing, mitten in dem hohlen Raum mit schweren Augen über die Zeit auf dem Fleck zu stehen.

Jetzt, da ich schaute, waren dort die Stiefelabsätze scharf in den unterdessen verhärteten Bachschlamm gemodelt.

Die Katze plärrte laut auf das Fenster hin.

Das Geräusch sog mich aus dem Gang zurück in den Raum; hinter den Scheiben sah ich das Gesicht meines Bruders, und weil ich ihn kannte, erkannte ich ihn.

Deine Haut war dreckig, sagte ich, und schwarz zerschrammt von dem Weidedraht. Jedesmal, wenn ich die Blicke einstellen wollte, löschten die hüpfenden Bilder des Feuers, in das ich gestarrt hatte, mir dein Gesicht aus.

Indessen bewirkte der regenvertreibende Schnee in dem Raum eine steigende Helligkeit, die stoßweise den Stößen der Schneeschwaden folgte. Er machte mir kein Zeichen. Auch ich machte ihm kein Zeichen. Gleichwohl wußten wir voneinander, daß einer den anderen sah. Ich schaute stumm auf den Kopf vor dem Feld, das diesem so nah war, wie wenn ich ihn durch ein Fernrohr anschaute.

Ohne die Stellung der seinerseits starrenden Augen zu ändern, sackte er schnell auf den Holzstoß hinab; in dem Anfang der Bewegung stiegen hinten am Scheitel des Kopfes die borstigen Haarsträhnen auf; sie klappten zurück, noch ehe das Gesicht aus dem Bereich meiner Blicke fiel.

Die Flucht Oft im November fällt am Morgen der Schnee. Dieser Vorgang wird ungefähr folgend beschrieben: »Der Erwachende und Erwachte schaut in das Freie, um aus dem Maß der Helligkeit die Zeit zu gewinnen. Draußen sieht er den Schnee, der den Regen vertreibt. Die Dachpappe über dem Holzstoß, die schichtweise von den Scheitern gerutscht ist, weil sich etwa etwas von ihr im Sprunge entfernt hat, wird von dem wolligen Schnee überwuchert; an den Stellen, die noch erwärmt sind, weil darauf vielleicht ein warmblütiges Wesen gekniet ist, vergehen die Flocken noch immer; der Regen ist soeben erst in den Schnee übergegangen. Die Wolken sind verfallen und haben ihre Form verloren. Der Himmel ist einförmig. Hast du's gesehen, hast du's nicht gesehen, hat der Wind aufgehört, so daß du nichts mehr hören kannst. Die Pappeln am Feldrand, das Gras am Feldrand, die Halme des Grases am Feldrand sind von dem raschen Einfall des Schnees überrascht worden; auch diesem Scharpflug dort (es wären noch andere landwirtschaftliche Geräte zu nennen), der im Regen noch blinkend zu atmen schien, hat es den Atem verschlagen. Während der Schnee fällt, sind die Flocken unter den Wolken nicht zu sehen; dann siehst du sie einzeln vor der

gründigen Rinde der Bäume, die mit der Verdichtung des Schnees an Dunkelheit zunimmt, darauf flaumig und ununterscheidbar über dem Feld«, wieder einzeln vor dem nassen schwarzen Rock des Kindes, das über die Furchen aufwärts, den Weg, den es gekommen ist, zum Horizont läuft, mit Armen, die, vom Körper abgehalten und in den Händen zu Fäusten gepackt, in dem Auf und Ab des Feldes auf und ab pendeln, mit Sohlen, die die schlammigen Klumpen beim Lauf in die Furchen einstampfen, »und zuletzt siehst du den Schnee, schon wieder unabsehbar, die von dem Pflug verschnittene Erde bewölken, die bis jetzt ihre Regenfarbe noch nicht gelassen hat«.

Dem Betrachter, der auf einem eilig herbeigeschleppten Stuhl am aufgeschlagenen Fenster steht, die eine Hand vor sich in dem Schneeflaum, geraten die Ebenen durch einen Schwindel in dem schon leeren Blick durcheinander: die weiße Ebene des Himmels schiebt sich durch die braune und gelbe Ebene des Feldes; die weiße Ebene des Feldes und die vergilbende gelbe Ebene des Himmels schiebt sich durch die weißen Ebenen der Dachpappenschichten, auf denen vor kurzem durch die Wärme eines Körpers der Schnee noch vergangen ist, und die weiße Ebene der Dachpappen, die weiße Ebene des Himmels und die weiße Ebene des Feldes, zerstoßen nur von den Stichen der Pappeln, schieben sich scharf durch die weiße und leere Ebene der Augen und zerschneiden und zerstückeln die weiße und leere Ebene des Gehirns.

Die Verheimlichung der Nachricht Der schwere Balken auf der Mauerkrone trudelte und hüpfte stapfenweise dem Helden näher, der mit seiner Nachricht die Stiege hinaufstieg; er rückte und ruckte näher der zu ihm gerichteten Netzhaut, er schwankte heran und herab, während er sich weitete und sich auftat vor dem sogenannten Klappern und Schleifen der hölzernen nagelbeschlagenen Pantoffel auf den hölzernen Stapfen der Stiege; anfangs, hier von unten erblickt, war mir, der ich hinanstieg, nur die eine senkrecht behauene Seite ersichtlich, von weitem so schmal wie von nahem die Latten darüber, von dem frischen Licht, das aus der Luke der Dachfront herüberfiel, mit den Schlagschatten der Sparren gestreift, so daß die abstehenden Späne, unter denen der Balken noch dunkler war, und die Unzahl der tupfigen schwarzen Bohrungen mit den vereinzelt Wällen des Holzmehls rundum dem vom Fuß der Stiege sich nähernden Blick noch verheimlicht wurden; dann aber, in dem Heranschwanken und Zittern des Balkens, sprangen diese Erscheinungen, die ich vordem nur gedacht und vorgestellt hatte, mit ihren Grenzen aus der unsicheren Sichtfläche vor, und es wurde auch die waagrechte Seite des Balkens schattenlos sichtbar, von der die Sparren schräg zum First hinauf führten, und an ihnen erkannte ich die Netze der Spinnen, in denen die Staubknollen und die verknäuelten, ausgesaugten Leiber der Fliegen hingen. Die Fäden, die ich im Gehen von den Ziegeln zog, legten sich klebrig über die Hand, während ich den Balken entlang mit der Nachricht oben unter dem Dach weiterstapfte und zu dem Gemach meiner Schwester gelangte.

»Den runden kleinen Spiegel verdeckten sogleich ihre sich spreizenden Finger; den Wandspiegel, in dem ich ihre Schultern sah, brauchte sie nicht zu verbergen.«

An diesem Morgen aber traf ich meine Schwester nicht in der Kammer. Ich wurde ihrer Gerüche erinnert, und ich erinnerte mich und prüfte sie alle. Ich prüfte den Leimgeruch des Nagellacks, den Geruch der Tinktur, mit der sie, sogleich nach dem Auftragen, den Nagellack wiederum abwusch, bevor sie ihn neu wieder auftrug, den Geruch des erkalteten Kamillentees, in dem sie die Augen glänzte, den Kuchengeruch aus den gesammelten leeren Puderboxen, den Geruch des Berühmten Wassers, mit dem sie das Zimmer besprengte, den Geruch jener zitronenähnlichen Äpfel, den Teergeruch der kriegszeitgemäßen Seife, die zwischen den geerbten Gewändern der Mutter in der Kommode lag.

Die Gegenstände des Raumes kamen mir farblos und ausgebleicht vor, so als hätte ich vorher lange unverwandt in die Sonne geschaut oder als wäre ich soeben erst erwacht und könnte noch nichts unterscheiden als Dunkel und Helligkeit; jedoch dann fiel mir ein, daß es unten in dem Zimmer das Feuer gewesen war, in das ich gestarrt hatte, und darauf der Schnee, durch den ich mit den Blicken meinem eilenden Bruder nachgeeilt war, die mich jetzt beide blind für die Farben machten, so daß es mir schien, als halte mich die farblose Ansicht der Gegenstände zum Narren, indem sie vielleicht, ohne daß ich es mit den durch die Flammen geblendeten, farbenblinden Augen

wahrzunehmen vermöchte, mich darüber ungewiß ließ, daß die Gegenstände selber, je heller es etwa durch ein heimliches Öffnen der Tür hinter mir würde, einem unbefangenen Blick diesen Vorgang anzeigten, dadurch, daß sie mit den Farben zu spielen begannen und sich den schärferen Grenzen des wachsenden Lichtes anpaßten, das vielleicht durch eine lautlos hinter mir wachsende Türöffnung käme.

Die Unversehrtheit des Tisches, des Schrankes, der Kommode und des aufgebetteten Bettes nahm sich falsch aus.

Jedoch ich schaute nicht zurück; vielmehr holte ich Atem, um mit einem Ruf das Schweigen zu brechen.

Da vernahm ich von der Dachstiege her das Tripeln ihrer Pantoffeln. Was hatte sie unter dem Dach zu schaffen gehabt?

Ich trat schnell aus dem Gemach.

Sie blieb stehen und schaute von den hohen Pantoffeln zu mir herab. Sogleich schlugen wir beide die Blicke zu Boden und bewegten uns wortlos gegeneinander zu der Mündung der Erdgeschoßstiege.

Wortlos stieg sie voran. Ich stieg hinter ihr her und betrachtete ihren klappernden, fersenkippenden Gang. Ich sammelte die Worte, die mir ausgeblieben waren, als ich aus ihrer Tür trat.

Kann ich verhindern, daß sie so fort geht und daß sie verrichtet, was sie gewohnt ist?

Die Zeitung unter die Knie gebreitet, hockt sie auf diesen Fersen, die ich betrachte, oder in einer anderen Haltung in der Küche vor dem Herd,

hält sich an der Stange im Gleichgewicht und wippt auf und ab, während sie das Feuer entfacht und mit dem Rücken der Hand das Auge auswischt. Dadurch aber, daß ich die Nachricht über die Lippen bringen würde, könnte ich diesen natürlichen Ablauf verändern, und es würde anders kommen. Die Worte fielen mir jedoch im Gehirn, bevor ich sie aussprach, zu Silben und Buchstaben auseinander, die ich zu fassen nicht mehr imstande war; ich konnte nicht voraussehen, was sie tun würde, wenn ich es ihr sagte, ich konnte weder die Gebärden ihres Erschreckens voraussehen, noch die Laute der hastigen Fragen, noch die Bewegungen, mit denen sie davonstürzen würde; und daß ich es nicht voraussehen konnte, mochte ich mir auch mit Worten die Bilder einreden wollen, ließ mich hinter ihr über ein so dünn vereistes Wasser gehen, daß ich die Nachricht verschwieg.

Während ich schwieg, und während die Schwester schwieg, und während sie mit ihrem fersenkippenden Gang die Stiege hinabstieg, und während ich hinter ihr her stieg, fuhr der Vater noch durch das Schilf.

Während der Vater des Erzählers durch das Schilf fuhr, gingen drei Männer über die Landstraße. Sie gingen, während seine Fahrt währte, von der Kirche der Ortschaft, wo der dritte, ein Gendarm, zu den zwei andern gestoßen war, bis heraus zu dem Haus, vor dem sie an einem Schweinekessel und auf den Haustorstufen zwei übernachtige Kinder fanden, traten hier ein und gingen dumpf durch den Flur und traten wiederum ein und

*Der
Transport
des er-
trunkenen
Bruders*